

## Röddenau

### **Julius Bachenheimer**<sup>1</sup>

geb. 1.12.1887 in Röddenau<sup>2</sup>

gest. 14.7. 1939 in Frankenberg<sup>3</sup>

#### **Eltern:**

David Bachenheimer (1860-1906) und  
Auguste, geb. Katten (1866-1944)

#### **Geschwister:**

Herbert (Febr. 1886 – März 1948)

Fritz (1889-Juli 1917)

Mathilde (1892-1943 Auschwitz)<sup>4</sup>

Leopold (1894-Dez. 1916)

Frieda (1895-1982)

Paula (1897-1970)

Martha (1899-1991)

Lina (1902-1985)

Anni (1904-1995)

Albert (1905-1963)

Otto (1905-1993)

#### **Ehefrau:**

Selma, geb. Elsoffer (1897- ~ 1942), aus Schwarzenau

Eheschließung: Mai 1921

#### **Kinder:**

Fritz (geb. 1922)

Doris (1924 - 1943)

Anne Liese (1927 - 1943)

Hilde (1937 - 1943)

#### **Beruf:**

Viehhändler

#### **Wohnung:**

Röddenau, Elternhaus am Muschelweg

---

<sup>1</sup> Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 215ff.

<sup>2</sup> Geb.- und Sterbedaten: Grabstein auf dem Friedhof in Frankenberg

<sup>3</sup> Sterbeort: <http://www.geni.com/people/Julius-Bachenheimer/6000000001686771484>

<sup>4</sup> Gedenkblatt in The Central Database of Shoah Victims' Names, in [www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org), bei Yad Vashem gemeldet von den Verwandten Lina Krebs (Schwägerin) und K. Bergman (Cousin oder Cousine)

## Röddenau



*Das ehemalige Haus Bachenheimer im Muschelweg 2 in Röddenau, um 1950  
(Foto: Georg Klotz, Marburg)*

### **1887**

Am 1. Dezember wurde Julius geboren. David und Auguste Bachenheimer hatten bereits den 1 ½-jährigen Sohn Herbert.

### **1889**

Bruder Friedrich (Fritz) wurde geboren.

### **1892**

Das Haus Nr. 40 in Röddenau ging David Bachenheimers Besitz über.  
Schwester Mathilde wurde geboren.

### **1894**

Bruder Leopold wurde geboren.

### **1895**

Schwester Frieda wurde geboren.

### **1897**

Schwester Paula wurde geboren.

### **1899**

Schwester Martha wurde geboren.

### **1902**

Schwester Lina wurde geboren.

### **1904**

Schwester Anni wurde geboren.

### **1905**

Die Zwillinge Otto und Albert wurden geboren.

### **1906**

## Röddenau

Vater David Bachenheimer starb überraschend im Alter von nur 45 Jahren. Er hinterließ seine Frau und 12 Kinder, zwei davon waren noch nicht ein Jahr alt. Insbesondere auf die älteren Söhne kamen jetzt mehr Aufgaben zu.

### 1910

Im August wanderte der älteste Bruder Herbert in die USA aus.

### 1914-1918

Julius und seine Brüder Friedrich und Leopold nahmen als Soldaten am 1. Weltkrieg teil.

### 1916

Bruder Leopold fiel im Dezember in Mazedonien.

### 1917

Bruder Friedrich fiel im Juli 1917 in Flandern.



Julius Bachenheimer (rechts) als Soldat im 1. Weltkrieg, 1915 (Repro: Friedhelm Dippel, Röddenau)



Julius Bachenheimer wurde im Krieg an der Schulter verwundet.

### 1920

Schwester Frieda heiratete Max Oppenheimer aus Frankenau.

### 1921

Julius Bachenheimer und Selma, geb. Elsoffer heirateten im Mai.



Frankenberger Zeitung, 2.6.1921



Selma und Julius Bachenheimer, um 1925 (Privatfoto Lucie Krebs Weinstein, Hamden, CT)

## **Röddenau**

Er übernahm nun das väterliche Geschäft in Röddenau und verdiente den Unterhalt für die Familie als Viehhändler.

Meist beschäftigte die Familie einen Knecht und ein Hausmädchen. Julius Bachenheimer war wohlwärtig und rief oft Bettler ins Haus zu einem Teller warmen Essens.<sup>5</sup>

Im Herbst trat Bruder Herbert eine Geschäftsreise nach Europa an. Beabsichtigt war auch ein Besuch bei in Röddenau.

### **1922**

Sohn Fritz wurde geboren.

### **1923**

Ende Dezember wanderten die Brüder Otto und Albert in die USA aus, kehrten aber noch einmal nach Hause zurück.

### **1924**

Tochter Doris wurde am 6. Dezember geboren.

### **1925**

Im Februar wanderte Schwester Paula in die USA aus.

### **1927**

Tochter Anneliese wurde am 13. April geboren.

### **1928**

Im August emigrierten Otto und Albert endgültig in die USA, wo sie zeitweise bei ihrem ältesten Bruder Herbert wohnten.

### **1935**

Ende September wurden zwei Röddenauer Bürger beim Landrat in Frankenberg wegen Kontakts zu Juden angezeigt.

In der zweiten Hälfte der 30er Jahre emigrierten Schwester Mathilde, ihr Mann Hugo Lindheim und ihre Tochter Laura nach Belgien.

Schwester Martha, ihr Mann Georg Rosenberg aus Göttingen und ihre beiden Söhne Alexander und Walter emigrierten zusammen mit Georgs Mutter Rosa, geb. Abt in die Niederlande.

Ein Junge wollte Julius Bachenheimer in einen Stall einsperren; weil er dem Jungen eine Ohrfeige gab, wurde er von SA-Leuten mit dem Schild „Ich bin Jude“ durch das Dorf geführt.

### **1937**

Ende Januar emigrierte Schwester Anni mit ihrem Mann, dem Kaufmann Julius Frank aus Forchheim, von Rotterdam aus in die USA.

Tochter Hilde wurde am 2. Mai geboren.

Am 21. September wurde Julius Bachenheimer die Lizenz zum Viehhandel entzogen.

---

<sup>5</sup> Röddenau. Ein Dorf und seine Geschichte, Röddenau 2005, S. 242f.

## Röddenau

### 1938

Im Januar emigrierten Schwester Frieda und Max Oppenheimer mit ihren Söhnen Fritz und Kurt in die USA.

Im März starb Bruder Herbert.

Im Mai verkaufte Julius Bachenheimer Ackerland, weil er seinen Wohnsitz aufgeben wollte. Der vereinbarte Kaufpreis wurde auf Intervention der Kreisbauernschaft durch den Landrat um etwa 25 Prozent gesenkt. Im selben Monat emigrierten Sohn Fritz und Mutter Auguste in die USA, wo sie bei Herbert Bachenheimer, Julius' älterem Bruder, wohnen wollten.

Julius Bachenheimer wurde im November im Zusammenhang mit der Pogromnacht verhaftet und zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis in Frankenberg gebracht; anschließend wurde er zusammen mit anderen Juden aus Frankenberg und Umgebung in das KZ Buchenwald verschleppt und misshandelt.

### Eugen Kogon

berichtet in seinem Klassiker „Der SS-Staat“ über das Geschehen im Lager Buchenwald nach der Pogromnacht 1938:

*„...Aktion gegen die Juden (9815 wurden allein in das KL Buchenwald eingeliefert). ... Herkunftsort Kassel 693 Juden...“*

*Die Verhaftungen wurden ohne Rücksicht auf das Alter durchgeführt. Neben zehnjährigen Knaben sah man siebzig- bis achtzigjährige Greise. Schon auf dem Weg vom Bahnhof Weimar bis nach Buchenwald wurden alle Zurückbleibenden abgeschossen, die Überlebenden gezwungen, die oft blutüberströmten Leichen ins Lager mitzuschleppen. Am Tor stauten sich die Massen - immer je 1 000 kamen zugleich an -, weil von der SS nicht das große Gittertor, sondern nur ein kleiner Durchgang für je einen Mann geöffnet wurde. Neben diesem Durchgang standen die Blockführer und schlugen mit eisernen Ruten, Peitschen und Knüppeln auf die Leute ein, so daß buchstäblich jeder neuangekommene Jude Wunden hatte. Was sich damals im Lager zutrug, läßt sich mit wenigen Worten nicht schildern. Erwähnt sei lediglich, daß gleich in der ersten Nacht 68 Juden wahnsinnig geworden und von Sommer wie tolle Hunde - immer je vier Mann - totgeschlagen worden sind. In den berüchtigt gewordenen Blocks 1 a bis 5 a, die später abgerissen wurden, lagen je 2 000 Juden, während der Raum dieser primitiven Notbaracken nur für 400 bis äußerstens 500 Leute berechnet war. Die sanitären Verhältnisse waren unvorstellbar. Hundertmarkscheine wurden als Klosettpapier benutzt (die Juden hatten sehr viel Geld mitgebracht, zum Teil Zehntausende von Mark). SS-Scharführer steckten Leuten die Köpfe in die überfüllten Latrinenfässer, bis die Opfer erstickt waren. Als eines Tages nach Genuß von kaltgewordenem Walfischfleisch fast alle Insassen der Baracken 1 a bis 5 a an Durchfall erkrankten, bot das Barackenlager, das durch einen Drahtzaun vom übrigen Lager getrennt war, einen fürchterlichen Anblick. Neben den Latrinen häuften sich ganze Berge von Hüten, Kleidern und Unterwäsche, die infolge des Durchfalls nicht mehr brauchbar waren.*

*Da die Zahl der plötzlich Eingelieferten zu groß war, hatte die SS anfangs die Personalien der Juden nicht aufnehmen können. Der Rapportführer verkündete daher über den Lautsprecher: „Wenn sich einer von den Juden aufhängt, soll er gefälligst einen Zettel mit seinem Namen in die Tasche stecken, damit man weiß, um wen es sich handelt!“ Ein Breslauer namens Silbermann mußte zusehen, wie sein Bruder von dem SS-Unterscharführer Hoppe grausam zu Tode gefoltert wurde, indem er ihn zuerst so lange mit den Stiefelabsätzen traktierte, bis er blutüberströmte dalag, dann mit Stricken an einen Pfahl band und verbluten ließ. Silbermann wurde beim Anblick des Martyriums seines Bruders wahnsinnig und verursachte in den Abendstunden durch sein Toben, „die Baracke brenne“, eine Panik. Hunderte stürzten aus den oberen Etagen nach unten, ganze Pritschen brachen zusammen, und obwohl SS-Leute in die Massen schossen und Häftlings-Helfershelfer mit Knüppeln dreinschlugen, war es erst nach langen Bemühungen möglich, die Ruhe wiederherzustellen.*

## Röddenau

*Der Lagerführer Rödl konstruierte daraus eine Meuterei der Juden und ließ sieben Geiseln aus den Baracken holen, die mit Handschellen aneinandergefesselt wurden. Dann hetzten drei Blockführer dressierte Hunde auf die Unglücklichen und ließen sie zerfleischen. Als infolge der Überbelastung in einer eisigen Nacht zwei Baracken zusammenbrachen, wurde alles in die restlichen drei hineingestopft. Häftlinge, die bei dem irrsinnigen Gedränge nicht gleich den Eingang finden konnten, wurden von der SS niedergeknallt.*

*Die Rath-Aktion wurde von der SS zu schamlosen Erpressungen jeder Art ausgenützt. Eines Tages hieß es durch den Lautsprecher: „Alle Millionäre ans Tor!“ Es wurden ihnen Unterschriften für größere Geldspenden - bis zu mehreren hunderttausend Mark! - abverlangt. Ja, alle Juden durften plötzlich schreiben, um sich Geld von zu Hause schicken zu lassen, angeblich zur Bezahlung der Heimreise ärmerer Kameraden. Auch die Auto- und Motorradbesitzer wurden gerufen; sie mußten ihre Fahrzeuge auf die SS-Führer überschreiben lassen. Die Weimarer Nationalsozialisten wollten bei dem Fischzug nicht leer ausgehen; sie hatten in dem SS-Oberscharführer Michael einen guten Vermittler. Er brachte aus den Weimarer Geschäften alle unbrauchbaren Ladenhüter, von alten Heften, Büchern und dergleichen angefangen über Reißnägeln bis zu Haarnadeln für Frauen, um sie zu Fantasiepreisen, gekoppelt mit einigen Zigaretten oder etwas Eßbarem, an die Juden loszuschlagen. Körbeweise hat Michael mit seinen Kumpanen die Geldscheine aus dem Lager getragen.*

*In weniger als drei Wochen hatten diese Aktions-Juden Hunderte von Toten. Was die beiden jüdischen Ärzte Dr. Margulies und Dr. Verö, die später nach Amerika gelangt sind, für die Verwundeten und Kranken geleistet haben, grenzt ans Unfaßbare.*

*Dann wurde der größte Teil der Juden aus nicht durchschaubaren Gründen, die bei den Reichsbehörden lagen, plötzlich wieder entlassen. ... Der Aufruf zur Entlassung aus dem Lager lautete: „Baracken 1 a bis 5 a herhören! Folgende Juden sofort mit sämtlichen Effekten zum Tor ...!“ Da er bei Tag und Nacht ertönte, wurde er im ganzen Lager berühmt. Entlassen wurde ja nur, wer das Reisegeld hatte. ... Auch die zur Entlassung vorgesehenen Juden wurden noch einmal gründlich ausgesogen. Unter allerlei Vorwänden - zerbrochenes Geschirr, beschmutzte Handtücher (es waren nie welche ausgegeben worden), Schuhputzen und dergleichen - nahmen die der Entlassung beiwohnenden SS-Leute den Juden Zwanzig-, Fünfzig- oder auch Hundertmarkscheine ab.*

*Als dieses Kleine Lager am 13. Februar 1939 aufgelöst wurde und die noch nicht entlassenen rund 250 Aktions-Juden in das große Lager kamen, war die Zahl der Toten auf rund 600 in den fünf Baracken angestiegen.”<sup>6</sup>*

Appell in Buchenwald im Nov. 1938<sup>7</sup>

Am 28. November kam er krank und schwer verletzt zurück. Er soll wenig über das Leben im Lager gesprochen haben. „Dort wo ich war, dort war Kultur!“, soll er gesagt haben. Um die Göringsche „Judenabgabe“ zahlen zu können, verkaufte er zwei Äcker

## 1939

Kurze Zeit nach seiner Rückkehr, am 14. Juli 1939, starb er qualvoll an Leberkrebs und den Folgen der Misshandlungen.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> zit. Aus: Eugen Kogon: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, Heyne Verlag, München 1991, S. 229 ff.

<sup>7</sup> [http://isurvived.org/Pictures\\_iSurvived-2/buchenwald-apell-juden1938.GIF](http://isurvived.org/Pictures_iSurvived-2/buchenwald-apell-juden1938.GIF)

## Röddenau

Freunde aus Röddenau sollen den Leichnam zum Friedhof in Frankenberg gebracht haben.



Grabstein für Julius Bachenheimer, Das Todesjahr ist falsch.<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Röddenau. Ein Dorf und seine Geschichte, Röddenau 2005, S. 244

<sup>9</sup> Hecker, s.o., S. 588